

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XI
§ 1. Einleitung	1
§ 2. Darstellung der vertretenen Auffassungen	5
A. H. M.: Sonderform der nach §§ 107, 108 BGB erforderlichen Zustimmung	5
B. Lehre von der Teilgeschäftsfähigkeit	9
C. Mindermeinung: Eigenständiger Wirksamkeitstatbestand	11
§ 3. Eigene Stellungnahme	15
A. Historisch-genetische Aspekte	15
B. Wortlaut	20
I. Tatbestand	20
1. „Vertrag“	20
2. „Zustimmung“	23
3. „ohne“ Zustimmung	26
4. „zu diesem Zweck oder zur freien Verfügung“	30
5. „vertragsmäßige Leistung bewirkt“	31
II. Rechtsfolge	32
1. Wirksamkeitsanordnung	32
2. Fiktionsform	34
C. Generalkonsens	36
D. Zustimmungskonstruktion	38
I. Bestimmtheitsbedenken hinsichtlich der Mittelüberlassung zur freien Verfügung	40
II. Bedingter Vertragsschluss	43
III. Bedingte Zustimmung	47
1. Allgemeines	47
2. Bedingungsfeindlichkeit	50
3. Sonderfall: Teilweise Leistungsbewirkung	53
IV. Zwischenergebnis	54

V. Folgefragen	55
1. Wechselwirkung mit dem Aufforderungsrecht	55
2. Möglichkeit der Genehmigungsverweigerung	59
3. Leistungsbewirkung nach Eintritt der Volljährigkeit	61
VI. Historisch-genetische Schlussfolgerungen	62
E. Fehlende Einwilligungsbefähigung des Vertrages	65
I. Problemstellung	65
II. Einseitig berechtigender Vertrag	67
III. Rechtsgrundabrede	69
1. Erforderlichkeit und Problematik	69
2. Vergleich mit rechtlicher Vorteilhaftigkeit der Tilgungsbestimmung bei bestehender Verpflichtung	71
IV. Zwischenergebnis	74
F. Erfüllungsrechtliche Aspekte	75
I. Tilgungsbestimmung	75
II. Empfangszuständigkeit	78
1. Handhabung durch die h. M. und die Lehre von der Teilgeschäftsfähigkeit	79
2. Handhabung durch die Mindermeinung	80
a) Gesetzliche Empfangszuständigkeit	80
b) Rechtsgeschäftliche Empfangszuständigkeit	81
3. Zwischenergebnis	84
G. Teleologische Auslegung	85
I. Erziehungs- und Schutzfunktion	87
II. Erziehungsfunktion versus Verkehrssicherheit: Berücksichtigungsfähigkeit des (präsumtiven) Willens des gesetzlichen Vertreters	90
1. Bereits bei der Mittelüberlassung bestehende Vorbehalte	90
a) Berücksichtigungsfähigkeit	92
b) Vorrang des Verkehrsschutzes?	93
c) Zwischenergebnis	95
2. Erst nach der Mittelüberlassung entstandene oder erkennbare Vorbehalte	96
3. Konsequenzen für die Überzeugungskraft der Mindermeinung	101
4. Sonderfall der nicht zustimmungsbedürftigen Leistung: (reiner) Verpflichtungsschutz versus Vertreterwille	103
a) Arbeitskraft	108
aa) Meinungsspektrum	108
bb) Vermeintliche Überflüssigkeit einer Analogie	112
cc) Verwirkung der Berufung auf die Unwirksamkeit	115
dd) Begründung der Analogie	118
ee) Abgrenzung zu sonstigen Rechtsinstituten	120
b) Banküberweisung	122
aa) Überblick über das Zahlungsdiensterecht	123
bb) Problemstellung	124

(1) Nachteilhaftigkeit in Ansehung des Valutaverhältnisses	126
(2) Nachteilhaftigkeit in Ansehung des Deckungsverhältnisses	130
cc) Zwischenergebnis	132
c) Stellungnahme	133
aa) Wortlaut	133
bb) Gesetzgebungsgeschichte	133
cc) Telos	136
(1) Pädagogische Perspektive	136
(2) Rechtliche Perspektive	137
dd) Zwischenergebnis	140
d) Konsequenzen für die Rechtsnatur des § 110 BGB	141
H. Gesamtwürdigung	142
I. Wider die Lehre von der Teilgeschäftsfähigkeit	143
II. H. M. versus Mindermeinung	143
 § 4. Annex: Kollisionsrechtliche Anknüpfung	147
A. Überblick	147
B. Konsequenzen der dogmatischen Einordnung des § 110 BGB	148
I. Teilgeschäftsfähigkeit	148
II. H. M. und Mindermeinung	151
1. Mögliche Anknüpfungen des Zustimmungsstatuts	152
a) Gleichlauf mit Vertretungsstatut	152
b) Erweiterung des Wirkungsstatuts	153
2. Einwände gegen die Ergebnisrelevanz der dogmatischen Charakterisierung des § 110 BGB	154
 § 5. Zusammenfassung	157
 Literaturverzeichnis	161
Sachverzeichnis	175